

Sabine Gatz | Lioba Schäfer

Themenorientierte Gruppenarbeit mit Demenzkranken

24 aktivierende Stundenprogramme

3. Auflage

Sabine Gatz, Lioba Schäfer
Themenorientierte Gruppenarbeit mit Demenzkranken

Edition Sozial

Sabine Gatz, Lioba Schäfer

Themenorientierte Gruppenarbeit mit Demenzkranken

24 aktivierende Stundenprogramme

3. Auflage

BELTZ JUVENTA

Die Autorinnen

Sabine Gatz, Jg. 1969, Diplom-Sozialarbeiterin (FH) und Diplompädagogin, Ausbildung in Kunsttherapie. Sie arbeitet im Allgemeinen Sozialdienst und ist verantwortlich für die Konzeption und Durchführung der Betreuung demenzkranker Menschen in einem Altenpflegeheim in Friedrichsdorf/Ts.

Lioba Schäfer, Jg. 1960, Diplom-Sozialpädagogin (FH). Langjährige Tätigkeit in der Einzel- und Gruppenarbeit in der gerontopsychiatrischen Abteilung des Bezirkskrankenhauses Bayreuth. Interdisziplinäre Arbeit zur Entwicklung und Erprobung verschiedener Gruppenangebote für verwirrte Menschen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2002
2. Auflage 2008
3. Auflage 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2002 Beltz Verlag Weinheim und Basel

© 2008 Juventa Verlag Weinheim und München

© 2012 Beltz Juventa · Weinheim und Basel

www.beltz.de · www.juventa.de

Druck und Bindung: Beltz Druckpartner GmbH & Co. KG, Hemsbach

Printed in Germany

ISBN 978-3-7799-4969-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Themenorientierter Ansatz	9
1.1 Was bedeutet »Themenorientiertes Arbeiten«?	10
1.2 Anknüpfen an Fähigkeiten und Bedürfnissen	11
1.3 Voraussetzungen für das Gelingen einer Gruppenstunde	12
Auswahl und Motivation der TeilnehmerInnen	12
Räumlichkeiten, Gruppengröße und Betreuungsschlüssel	12
Dauer und Regelmäßigkeit	13
Umgang mit Demenzkranken	13
1.4 Unser Programm	14
Aufbau einer Gruppenstunde	14
Vorbereitung: Materialien und Stundenübersicht	17
2. Allgemeine Themen	19
2.1 Bäume	20
2.2 Berufe	24
2.3 Farben	29
2.4 Freundschaft	32
2.5 Garten	35
2.6 Geld	38
2.7 Hochzeit	41
2.8 Kindheit	44
2.9 Kochen und Backen	47
2.10 Luft	51
2.11 Musik	54
2.12 Namen	58
2.13 Sonn- und Feiertage	61
2.14 Tanz	64
2.15 Tiere	66
2.16 Wald	70
2.17 Wandern	73
2.18 Wasser	76
3. Jahreszeitliche Themen	81
3.1 Fasching/Fastnacht/Karneval	82
3.2 Frühling	85
3.3 Mai	89
3.4 Sommer	94
3.5 Herbst	97
3.6 Winter	100
4. Anhang	103
5. Literaturverzeichnis	109

*Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Sind Schlüssel aller Kreaturen,
Wenn die, so singen oder küssen,
Mehr als die Tiefgelehrten wissen,
Wenn sich die Welt ins freie Leben
Und in die Welt wird zurück begeben,
Wenn dann sich wieder Licht und Schatten
Zu echter Klarheit werden gatten,
Und man in Märchen und Gedichten
Erkennt die wahren Weltgeschichten,
Dann fliegt vor einem geheimen Wort
Das ganze verkehrte Wesen fort.*

Novalis

Vorwort

Die hier vorgestellte Gruppenarbeit beruht auf einem Konzept, das von Mitarbeiterinnen der gerontopsychiatrischen Abteilung des Bezirkskrankenhauses Bayreuth entwickelt und in der Praxis erprobt wurde. Es wurde ebenfalls im Heimbereich, nämlich innerhalb des Betreuungsangebots für an Demenz erkrankte BewohnerInnen in einem Alten- und Pflegeheim in Friedrichsdorf/Taunus, eingesetzt, teilweise ergänzt und überarbeitet. Die beidseitigen Erfahrungen fließen in diesem Buch zusammen.

Dieses Buch will vor allem eines sein: Ein Buch für die Praxis. Wir verzichten deshalb auf einen ausführlichen Theorieteil, zumal mittlerweile genügend gute Bücher über das Krankheitsbild der Demenz informieren. Einige von ihnen finden Sie im beigefügten Literaturverzeichnis.

Wir möchten in erster Linie allen Personen, die an Demenz erkrankte ältere Menschen betreuen, Anregun-

gen für Gruppenstunden liefern, in denen die Ressourcen der einzelnen TeilnehmerInnen zutage treten und somit gefördert und möglichst lange erhalten werden können.

Darüber hinaus möchten wir Sie dazu ermutigen, mit unserem Programm zu experimentieren, es eventuell um Themen zu erweitern, es in abgewandelter Form einzusetzen für allgemein gesellige Angebote in der Altenarbeit und eigene Erfahrungen einzubringen und neue hinzu zu gewinnen. Jede Gruppe ist verschieden, jede Leiterin und jeder Leiter hat andere Vorlieben, Stärken und Schwächen und nicht zuletzt ein unterschiedlich begrenztes Zeitbudget.

Wir möchten an dieser Stelle allen GruppenleiterInnen und TeilnehmerInnen mit unserem Programm abwechslungsreiche und vergnügliche Stunden wünschen.

Sabine Gatz, Lioba Schäfer

1. Themenorientierter Ansatz

1.1 Was bedeutet »Themenorientiertes Arbeiten«?

Der Begriff »Themenorientierte Gruppenarbeit« bezieht sich vor allem auf Überlegungen zur Planung des Stundenablaufs. Durch Auswahl eines bestimmten Leitmotivs – eines Themas – für die jeweilige Stunde (zum Beispiel »Tiere«) soll versucht werden, die Vielfalt möglicher Aktivitäten zu kanalisieren und sie in einen sinnvollen Zusammenhang zu stellen. Ziel ist es, durch die Kombination von körperlichen, kognitiven, emotionalen, sinnlichen und spielerischen Elementen die TeilnehmerInnen über möglichst viele Kanäle anzusprechen.

Erfahrungsgemäß kann die Aufmerksamkeit und Freude am Tun von den TeilnehmerInnen auf diese Art und Weise am ehesten erreicht und erhalten werden. Diese Vorgehensweise ermöglicht auch denjenigen mit fortgeschrittenem Krankheitsstatus bei der einen oder anderen Sequenz mitzumachen und sich einzubringen.

Von daher ist die Auswahl des Themas von entscheidender Bedeutung. Wir haben uns für Themen entschieden bei denen wir sicher gehen können, auf ein breites Erinnerungs- und Erfahrungswissen der TeilnehmerInnen zu stoßen. Es geht hierbei um allgemein

menschliche Erfahrungen, die zum Teil bis in die Kindheit zurückreichen und Wissen, dass sich aus Alltagssituationen ergibt, welche sich ein ganzes Leben lang wiederholen.

Wir haben das Thema »Weihnachten«, das klassisch zu der Gruppe der saisonbedingten Themen gehört, in diesem Buch unberücksichtigt gelassen, da erfahrungsgemäß bereits jede in der Altenarbeit tätige Institution über eine Fülle an Materialien zu diesem Thema verfügt.

Ein weiterer therapeutischer Schwerpunkt liegt auf der Aktivierung der Erlebnisfähigkeit, verbunden mit der Möglichkeit eigene Gefühle zuzulassen und auszudrücken. Indem den TeilnehmerInnen in der Gruppe neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, erfahren sie schließlich konkret eine Ablenkung von subjektiven Kränkungen und Konflikten, die durch die Erfahrung des »Nicht mehr Könnens« und des veränderten Realitätsbezugs bedingt sind.

Schließlich kann durch das Erzählen noch erinnerter biografischer Inhalte die bei fortgeschrittener Erkrankung brüchig gewordenen Ich-Identität gestärkt werden.

1.2 Anknüpfen an Fähigkeiten und Bedürfnissen

Die Form der Gruppenarbeit, die wir Ihnen in diesem Buch vorstellen möchten, ist aus einem ganzheitlichen, am Kranken orientierten Denken entstanden. Der Mensch hat als Einheit von Körper, Geist und Seele Fähigkeiten und Bedürfnisse auf allen Ebenen seines Daseins. Niemand kann kognitive und emotionale Dimensionen des Menschen trennen. Wir können jedoch in verschiedenen Therapieangeboten den Akzent der Arbeit mehr oder weniger auf der einen oder anderen Seite setzen.

Wir orientieren uns im hier vorgestellten Gruppenangebot weniger an den kognitiven Einschränkungen der TeilnehmerInnen (defizitärer Ansatz), sondern an ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen. So werden die Ziele der Arbeit folglich nicht aus dem Krankheitsbild des Einzelnen, sondern aus seinen Möglichkeiten und Wünschen heraus formuliert.

Auch wenn die kognitiven Fähigkeiten verglichen mit gesunden Menschen stark herabgesetzt sein können, haben an Demenz erkrankte Menschen nach wie vor emotionale Bedürfnisse. So spielt vor allem der Wunsch nach Sicherheit, aber auch nach Liebe, Wertschätzung, Zugehörigkeit und Selbstverwirklichung eine zentrale Rolle im Erleben und Verhalten der Betroffenen. Dies um so mehr, da ihnen biografisch verankerte und daher erprobte Verhaltensweisen immer weniger zur Verfügung stehen. So sind sie oft nicht mehr in der Lage, ihre Bedürfnisse zu äußern und aus eigener Kraft einen Weg zu deren Befriedigung zu finden. Diese Bedürfnisse zu befriedigen ist darum ein wesentliches Ziel der Gruppenarbeit mit Demenzkranken.

Daneben orientiert sich unser therapeutischer Ansatz an den verbliebenen Fähigkeiten der Betroffenen.

Erfahrungsgemäß liegen die Potenziale vor allem im Erfahrungswissen, welches einen Bestandteil des Langzeitgedächtnisses bildet. Das Langzeitgedächtnis ist erst im fortgeschrittenen Stadium der Demenz einem Abbauprozess unterworfen. Für die Arbeit mit Demenzkranken ist dabei zu berücksichtigen, dass die ältesten Erinnerungen am längsten bewahrt bleiben.

Ein nicht unerheblicher Teil der Kranken verfügt auch über ein Spezialwissen, wie zum Beispiel musische Fähigkeiten, die von unserer Seite so gut es geht aufgegriffen werden.

Fähigkeiten, die erst einmal verloren gegangen sind, können nicht wieder erworben werden!

Das intuitive Reagieren, das heißt das unmittelbare Gewahrwerden von Situationen und Menschen sowie der intuitive Umgang mit eigenen Bedürfnissen sind weitere wichtige Fähigkeiten, an die es anzuknüpfen gilt. So sind die Betroffenen auch im Endstadium ihrer Erkrankung noch sehr sensibel für atmosphärische Stimmungen oder Gefühle, die zum Beispiel während einer Gruppenstunde durch die Sprechweise, den Tonfall, den Blick und den Körperkontakt der BetreuerInnen übermittelt werden.

Auch wenn die kognitive und körperliche Leistungsfähigkeit nachlässt, bleibt weiterhin der Wunsch nach Anerkennung dessen, was noch an Fähigkeiten und Fertigkeiten besteht. Dabei ist es wichtig, dass die jeweilige Beschäftigung als sinnvoll erlebt wird. Hausarbeiten wie Handtücher zusammenlegen oder Geschirr spülen und Geschirr abtrocknen sind zum Beispiel solche Tätigkeiten, die von demenzkranken Frauen gerne und oftmals mit Stolz ausgeführt werden.